

## ANHANG



## Teilnehmer



**Dr. Nadia Arbatova**

Geb. 1950

Leiterin, Fachbereich Europastudien, Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen (IMEMO), Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau; Direktorin für Politikstudien und Herausgeberin, Komitee »Russia in a United Europe«, Moskau.

*Ausgewählte Schriften:* Russia's National Interests and Foreign Policy: European Direction (2005); Iraq as a Turning Point in the Postbipolar International Relations (2004); European Security and International Terrorism (2004).

*Seiten:* 60, 87, 91, 100, 102



**Dr. Christoph Bertram**

Geb. 1937

*Frühere Positionen:* Gastprofessur, Bologna Center der Paul Nitze School for Advanced International Studies, Johns Hopkins University, Bologna; Direktor, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin; Außenpolitischer Redakteur, Die ZEIT, Hamburg; Direktor, International Institute for Strategic Studies (IISS), London; Mitglied, Planungsstab, Bundesministerium der Verteidigung, Bonn.

*Seiten:* 27, 30, 33, 34, 37, 40, 42, 45, 52, 66, 75, 78



**Dr. Laurens Jan Brinkhorst**

Geb. 1937

*Frühere Positionen:* Minister für Wirtschaft im zweiten Kabinett Balkenende, Den Haag; Professur, Transnational and European Governance, Tilburg Universität; Berater für Europäische Angelegenheiten, Rechtsanwaltskanzlei NautaDutilh, Brüssel; Minister für Landwirtschaft, Naturschutz und Fischerei im zweiten Kabinett Kok, Den Haag; Mitglied, Europäisches Parlament, Brüssel; Generaldirektor für Umwelt und Nukleare Sicherheit sowie Generaldirektor für Umwelt, Verbraucherschutz und Nukleare Sicherheit, Europäische Kommission, Brüssel; Delegationsleiter, Europäische Kommission, Tokio; Fraktionsvorsitzender, Democrats 66; Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten (Angelegenheiten für Europa), Kabinett den Uyl, Den Haag; Professor für Europarecht, Universität Groningen; Direktor, Europa Institut, Universität Leiden.

*Seiten:* 62, 81, 83, 107, 116



**Botschafter Vladimir Chizhov**

Geb. 1953

Ständiger Vertreter der Russischen Föderation bei den Europäischen Gemeinschaften, Brüssel

*Frühere Positionen:* Stellv. Außenminister der Russischen Föderation,

Moskau; Direktor, Europäische Multilaterale Kooperation, Außenministerium, Moskau; Direktor, Europäische Abteilung, Außenministerium, Moskau; diplomatischer Dienst in Moskau, Athen, Nikosia, Wien und Sarajevo (im letzteren Fall als Deputy High Representative for Peace Implementation in Bosnien und Herzegowina).

*Seiten:* 29, 33, 80, 86, 89, 91, 96, 98, 99, 100, 103, 105, 106



**Dr. Marek A. Cichocki**

Geb. 1966

Programmdirektor, Europäisches Zentrum Natolin, Warschau; Herausgeber, »Nowa Europa«, Warschau; Lehrbeauftragter, Institut für angewandte Sozialwissenschaften, Universität Warschau.

*Frühere Positionen:* Projektleiter »Europa«, Zentrum für Internationale Beziehungen, Warschau.

*Ausgewählte Schriften:* Die politische Romantik in Polen und in Deutschland, in: Deutsche Polenpolitik auf neuen Wegen (2006); Does the European Union need a Constitution? (2002); Zwischen dem Schweigen der Symbole und der Leere politischer Konzepte. Die deutsch-polnischen Beziehungen in den neunziger Jahren (2001).

*Seiten:* 29, 32, 91, 92, 93, 99



**Sir Brian Crowe**

Geb. 1938

Stellv. Vorstandsvorsitzender, Royal Institute for International Affairs, Chatham House, London; Europäischer Direktor, Centre for Political and Diplomatic Studies, Oxford; Direktor, ITT Defence, UK.

*Frühere Positionen:* Generaldirektor für politisch-militärische Angelegenheiten, EU Ministerrat, Brüssel; stellv. Staatssekretär (Generaldirektor) für Wirtschaftsangelegenheiten, Außenministerium, London; Britischer Botschafter in Österreich, Wien; Gesandter für Wirtschaft, Britische Botschaft, Washington D. C.; diplomatischer Dienst unter anderem in Brüssel, Bonn und Moskau.

*Seiten:* 28, 30, 35, 62, 72, 73, 74, 76, 77, 90, 108, 115



**Mehmet Dülger**

Geb. 1940

Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses und Abgeordneter von Antalya, Türkische Nationalversammlung, Ankara.

*Frühere Positionen:* Stellv. Vorsitzender und Architekt, Bauunternehmen SUMMA A.Ş., Ankara; Gründer und stellv. Vorsitzender (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Partei des Rechten Weges (DYP); Generaldirektor, Tercüman (Zeitung), Ankara; Erster Berater des Premierministers Süleyman Demirel.

*Seiten:* 109, 111



**MDg Dr. Markus Ederer**

Geb. 1957

Leiter Planungsstab, Auswärtiges Amt, Berlin.

*Frühere Positionen:* Unterabteilungsleiter, Politische/Wirtschaftliche Auswertung, Bundesnachrichtendienst, München und Berlin; Kabinettschef des Sonderkoordinators des Stabilitätspakts für Südosteuropa, Brüssel; stellv. Referatsleiter, Referat Südosteuropa, Auswärtiges Amt, Berlin; stellv. Pressesprecher, Auswärtiges Amt, Berlin; Pressereferat, Mittel- und Osteuropa, Auswärtiges Amt, Berlin; Referent, Wirtschaftsabteilung, Deutsche Botschaft, Moskau; Persönlicher Referent, Staatsminister Helmut Schäfer, Auswärtiges Amt, Berlin.

*Seiten:* 53, 84, 85, 91, 92, 96, 99, 104, 105, 110



**Sylvie Goulard**

Geb. 1964

Lehrbeauftragte, Institut d'Etudes Politiques de Paris (Sciences Po), Paris und Europa-Kolleg, Brügge; Associated Senior Research Fellow, Centre d'études et de recherches internationales (CERI), Paris.

*Frühere Positionen:* Mitglied, Task Force Convention, Europäische Kommission, Brüssel; Außenpolitische Beraterin, Planungsstab, Außenministerium, Paris.

*Ausgewählte Schriften:* EU-Türkei. Eine Zwangsheirat (2005); Allemagne: »Un siège à l'ONU, le paradoxe« (2004); L'Allemagne, in: Les pays d'Europe occidentale (Hg. A. Grosser 2000); Die Quadratur des Dreiecks. Deutschland, Frankreich und Großbritannien in einer engeren Union? (2000).

*Seiten:* 32, 37, 54, 55, 63, 72, 73, 74



**Eric Gujer**

Geb. 1962

Deutschland-Korrespondent, Neue Zürcher Zeitung (NZZ), Berlin.

*Frühere Positionen:* Korrespondent, Neue Zürcher Zeitung, Berlin (1989–1992), Jerusalem und Moskau.

*Ausgewählte Schriften:* Kampf an neuen Fronten. Wie sich der BND dem Terrorismus stellt (2006); Die neue Rolle Deutschlands (2002).

*Seiten:* 51, 66, 67, 79, 89, 95



**Dr. Klaus Hänsch, MdEP**

Geb. 1938

Mitglied, Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten, Menschenrechte, gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Europäisches Parlament (SPD), Brüssel.

*Frühere Positionen:* Präsident des Europäischen Parlaments, Brüssel; Präsidiumsmitglied, EU-Verfassungskonvent, Brüssel; Vertreter des Europäischen Parlaments, Regierungskonferenz über die EU-Verfassung, Brüssel; Pressereferent, Ministerium für Wissenschaft und Forschung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Lehrbeauftragter, Universität Duisburg.

*Seiten:* 28, 31, 62, 70, 85, 93, 94, 99, 114



**Staatssekretär Dr. Gert Haller**

Geb. 1944

Chef des Bundespräsidialamts, Berlin; Vorsitzender des Vorstands, Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart.

*Frühere Positionen:* Sprecher der Geschäftsführung/des Vorstands, Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg; Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen und Persönlicher Beauftragter des Bundeskanzlers zur Vorbereitung des Weltwirtschaftsgipfels; Wissenschaftlicher Assistent, Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik, Universität Heidelberg.

*Seiten:* 29, 47, 62, 70, 107



**MD Dr. Christoph Heusgen**

Geb. 1955

Außen- und Sicherheitspolitischer Berater der Bundeskanzlerin und Leiter der Abteilung 2, Bundeskanzleramt, Berlin.

*Frühere Positionen:* Stellv. Generaldirektor, Leiter des Politischen Stabs von Javier Solana, Generalsekretariat des Rates der Europäischen Union, Brüssel; Leiter Unterabteilung Europa, Auswärtiges Amt, Berlin; stellv. Leiter des Ministerbüros, Bundesminister des Auswärtigen Klaus Kinkel (zuständig für die Europäische Union), Berlin; Referent und stellv. Referatsleiter EU-Grundsatzreferat, u. a. zuständig für den Vertrag von Maastricht; Persönlicher Referent, Koordinator für die deutsch-französische Zusammenarbeit, Auswärtiges Amt, Berlin; diplomatische Posten in Paris und Chicago.

*Seiten:* 40, 43, 57, 71, 78, 79, 80, 81, 83



**Jim Hoagland**

Geb. 1944

Mitherausgeber und außenpolitischer Korrespondent, The Washington Post, Washington D.C.

*Frühere Positionen:* Direktor, Foreign News, The Washington Post, Washington D.C.; Nahost- und Afrika-Korrespondent, The Washington Post; Redakteur, New York Times International Edition, Paris; Ford Foundation Fellow, Columbia University, New York.

*Seiten:* 33, 35, 46, 51, 55, 56, 57, 61, 68, 81, 92, 99



**Dr. Werner Hoyer, MdB**

Geb. 1951

Stellv. Vorsitzender und Sprecher für Auswärtige Angelegenheiten der FDP, Deutscher Bundestag, Berlin; stellv. Vorsitzender der deutsch-amerikanischen Parlamentarier-

gruppe; Präsidiumsmitglied, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, Berlin.

*Frühere Positionen:* Staatsminister, Auswärtiges Amt, Berlin; Generalsekretär der FDP, Berlin; Präsident Europäische Liberale, Demokratische und Reformpartei, Brüssel.

*Seiten:* 30, 34, 45, 47, 55, 59, 76, 77, 82



**Botschafter Wolfgang Ischinger**

Geb. 1946

Deutsche Botschaft, London.

*Frühere Positionen:* Botschafter, Deutsche Botschaft, Washington D.C.; Staatssekretär des Auswärtigen Amtes; Generaldirektor für Politische Angelegenheiten und Leiter des Planungsstabs, Auswärtiges Amt, Berlin; Leiter, Politische Abteilung, Deutsche Botschaft, Paris; Leiter, Kabinetts- und Parlamentsreferat, Auswärtiges Amt, Berlin; Vorsitzender, Ambassadors Advisory Board des Executive Council on Diplomacy, Washington D.C.; Mitglied, Board of Overseers der Fletcher School of Law and Diplomacy, des East-West Institute in New York, des American Field Service (AFS) Deutschland und der Alfred-Herrhausen-Stiftung, Frankfurt.

*Seiten:* 31, 42, 45, 52, 53, 65, 95, 97



**MD Dr. Wolf Kischlat**

Geb. 1944

Leiter der Abteilung Außenpolitik, Bundespräsidialamt, Berlin.

*Frühere Positionen:* Botschafter, Deutsche Botschaft, Algier; Gesandter und Ständiger Vertreter,

Deutsche Botschaft, London; Gesandter, Leiter der Politischen Abteilung, Ständige Vertretung bei der EU, Brüssel; Vorsitzender, EU-Erweiterungsausschuss während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 1999; Referatsleiter, Bilaterale Beziehungen zu den USA und Kanada, Sicherheits- und Abrüstungspolitik, Bundeskanzleramt, Bonn; Referatsleiter, Abrüstung, Internationales Sekretariat der NATO, Brüssel.



**Ali Kizilkaya**

Geb. 1963

Vorsitzender, Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e.V., Köln.

*Frühere Positionen:* Mitglied, Lenkungsausschuss, Konferenz »Muslims in Europe«

organisiert vom britischen Außenministerium, London; Generalsekretär, Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG), Kerpen.

*Seiten:* 48, 112, 114



**Philipp Mißfelder, MdB**

Geb. 1979

Mitglied der CDU-Fraktion, Deutscher Bundestag, Berlin; Bundesvorsitzender, Junge Union Deutschland; Mitglied, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin.

*Frühere Positionen:* Bundesvorsitzender der Schüler Union Deutschlands.

*Seiten:* 39, 47, 49



**Professor Roger Morgan**

Geb. 1932

*Frühere Positionen:* Stellv. Direktor, Royal Institute of International Affairs, Chatham House, London; Leiter, European Centre for Political Studies, London; Professor für Politikwissenschaften, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz; Gastprofessuren, u. a. London School of Economics und Universitäten in Oxford, Bonn und Harvard.

*Ausgewählte Schriften:* Großbritannien, in: Nationale Identität im vereinten Europa (Hg. G. Buchstab & R. Uertz, 2006); Choice and Representation in the European Union (Mithg., 2003); New Diplomacy in the Post-Cold War World (Mithg., 1993); Beitrag in: Germany Between East and West (Hg. E. Moreton, 1987); West Germany's Foreign Policy Agenda (1978); Strukturwandlungen der Außenpolitik in Großbritannien und der Bundesrepublik (Mithg., 1970).

*Seiten:* 37, 64



**Dr. Klaus Reinhardt, General a. D.**

Geb. 1941

Präsident, Clausewitz-Gesellschaft, Hamburg.

*Frühere Positionen:* Befehlshaber, Alliierte Landstreitkräfte Europa Mitte (LANDCENT), Heidelberg; Kommando, Internationale Friedenstruppe im Kosovo (KFOR), Pristina; Kommando, Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg; Stabsabteilungsleiter »Planung«, Bundesministerium der Verteidigung, Bonn; Militärischer Berater des Bundesministers der Verteidigung Dr. Manfred Wörner, Bonn.

*Seiten:* 29, 32, 35, 41, 45, 55, 65, 67, 79, 94, 105



**Dr. Ulrich Schlie**

Geb. 1965

Leiter Planungsstab, Bundesministerium der Verteidigung, Berlin.

*Frühere Positionen:* Referatsleiter, Europapolitik, Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigungspolitik und politische Grundsatzfragen, Hessische Landesvertretung, Berlin; Außenpolitischer Berater des hessischen Ministerpräsidenten, Staatskanzlei Wiesbaden; Präsident des Kuratoriums, Carl-Jacob-Burckhardt-Stiftung; Lehrbeauftragter, Universität Erfurt; Alfred-Grosser-Professur, Institut d'Etudes Politiques de Paris (Sciences Po); Visiting Fellow, Peterhouse College, Cambridge.

*Ausgewählte Schriften:* Horst Osterheld und seine Zeit (Hg., 2006); Ulrich von Hassell, Römische Tagebücher und Briefe 1932–1938 (Hg., 2004); Die Nation erinnert sich. Die Denkmäler der Deutschen (2002); Kein Friede mit Deutschland. Die geheimen Gespräche im Zweiten Weltkrieg 1939–1941 (1994); Albert Speer – Alles was ich weiß (Hg., 2000).

*Seiten:* 36, 42, 49, 56, 57, 62, 67, 74, 76, 85, 89, 93, 100, 102, 105



**Tøger Seidenfaden**

Geb. 1957

Herausgeber, Politiken, Kopenhagen; Außerordentlicher Professor, Copenhagen Business School (CBS); Mitglied, Lenkungsausschuss, Trilateral Commission.

*Frühere Positionen:* Generaldirektor, TV2; Chefredakteur, Weekendavisen Berlingske; Berater, Kommission für Sicherheit und Abrüstung, Dänische Regierung, Kopenhagen; Lehrbeauftragter, Universitäten Kopenhagen, Aarhus und Yale sowie NATO Defense College, Rom.

*Ausgewählte Schriften:* The Caricature Crisis (2006); Europe Made Whole (1990).

*Seiten:* 35, 41, 55, 75, 77, 78



**Botschafter Shimon Stein**

Geb. 1948

Botschafter des Staates Israel, Israelische Botschaft, Berlin.

*Frühere Positionen:* Stellv. Staatssekretär, Direktor, Abteilung für die GUS sowie die mittel- und osteuropäischen Länder, Außenministerium des Staates Israel, Jerusalem; Direktor, Abteilung für Waffenkontrolle und Abrüstung, Außenministerium des Staates Israel, Jerusalem; Gesandter-Botschaftsrat für politische Angelegenheiten, Botschaft des Staates Israel, Washington D. C.

*Seiten:* 33, 35, 37, 40, 41, 42, 51, 54, 61, 64, 65, 66, 73, 74, 83, 115





**Professor Dr. Fritz Stern**

**Geb. 1926**

Columbia University, New York

*Frühere Positionen:* Professor der europäischen Geschichte und Kanzler (1980–1983), Columbia University, New York.

*Ausgewählte Schriften:* Fünf Deutschland und ein Leben (2007); Das feine Schweigen. Historische Essays (1999); Verspielte Größe. Essays zur deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts (1996); Der Traum vom Frieden und die Versuchung der Macht. Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert (1988); Gold und Eisen. Bismarck und sein Bankier Bleichröder (1978); Kulturpessimismus als politische Gefahr (1963 und 2006).

*Seiten:* 24, 36, 38, 63



**Roger de Weck**

**Geb. 1953**

Präsident des Stiftungsrats, Genfer Hochschulinstitut für internationale Studien (HEI); Gastprofessor, Europa-Kolleg, Brügge und Warschau; Publizist, Beiträge für deutsche, französische und Schweizer Medien; Moderator der Fernsehsendung »Sternstunden« (3Sat/SF1); Mitglied, PEN-Club und Stiftungsrat des Karlspreises, Aachen.

*Frühere Positionen:* Chefredakteur, Die ZEIT, Hamburg und Tages-Anzeiger, Zürich.

*Ausgewählte Schriften:* France – Allemagne: Que désire-t-on vraiment? (2006); Vertrauen in Umbruchzeiten (2006); Sind die Medien neugierig? Warum der deutsche Journalismus innovationsfeindlich ist (2004); Kuhschweizer und Sauschwaben. Schweizer, Deutsche und ihre Hassliebe (Hrsg., 2003).

*Seiten:* 23, 43, 46, 49, 54, 56, 57, 63, 64, 65, 69, 70, 74, 77, 81, 84, 87, 90, 93, 95, 97, 102, 106, 109, 114



**Dr. Richard von Weizsäcker**

**Geb. 1920**

1984–1994 Präsident der Bundesrepublik Deutschland; 1981–1984 Regierender Bürgermeister von Berlin; 1979–1981 Vizepräsident des Deutschen Bundestages; ehem.

Mitglied des Bundesvorstandes der CDU; ehem. Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags; Heinrich-Heine- (1991) und Leo-Baeck-Preisträger (1994); Vorsitzender des Bergedorfer Gesprächskreises der Körber-Stiftung.

*Ausgewählte Schriften:* Was für eine Welt wollen wir? (2005); Drei Mal Stunde Null? 1949–1969–1989 (2001); Vier Zeiten. Erinnerungen (1997); Richard von Weizsäcker im Gespräch (1992); Von Deutschland nach Europa (1991); Die deutsche Geschichte geht weiter (1983).

*Seiten:* 23, 29, 31, 56, 60, 66, 73, 74, 76, 82, 90, 94, 102, 113, 114, 116

## Literaturhinweise

- Chava Arora, *Germany's Civilian Power Diplomacy. NATO Expansion and the Art of Communicative Action*, New York: 2006.
- Alyson J. K. Bailes, *The European Security Strategy. An Evolutionary History*, Stockholm: 2005 (Policy Paper / Stockholm International Peace Research Institute; No. 10).
- Egon Bahr, *Der deutsche Weg. Selbstverständlich und normal*, München: 2003.
- Felix Sebastian Berenskoetter, *Mapping the Mind Gap. A Comparison of US and European Security Strategies*, in: *Security Dialogue* 36 (March 2005) 1, S. 71–92.
- Christoph Bertram, *Deutschland: nicht normal, sondern zentral. Von der Notwendigkeit einer deutschen Führungsrolle in der Außenpolitik Europas* (Essay für die Sendereihe »Für eine bessere Außenpolitik«, Deutschlandfunk, 8. August 2004)  
<http://www.deutsche-aussenpolitik.de/resources/dossiers/bertram.pdf>.
- Sven Biscop, *The European Security Strategy. A Global Agenda for Positive Power*, Aldershot: 2005.
- Paul Cornish / Geoffrey Edwards, *The Strategic Culture of the European Union. A Progress Report*, in: *International Affairs* 81 (July 2005) 4, S. 801–820.
- Roland Dannreuther, *Developing the Alternative to Enlargement: the European Neighbourhood Policy*, in: *European Foreign Affairs Review* (London), 11 (Summer 2006) 2, S. 183–201.
- Judy Dempsey, *Merkels Mission. Deutschlands Kanzlerin soll die EU aus der Krise führen – ihr Spielraum ist gering*, In: *Internationale Politik*, 62 (2007) 1, S. 26–31.
- Tanguy De Wilde / Gaëlle Pellon, *The Implications of the European Neighbourhood Policy (ENP) on the EU-Russian »Strategic Partnership«*, in: *Helsinki Monitor* 17 (2006) 2, S. 119–132.
- Scott Erb, *German Foreign Policy. Navigating a New Era*, Boulder/Col.: 2003.
- Weißbuch zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr 2006  
[www.weissbuch.de](http://www.weissbuch.de)
- Benita Maria Ferrero-Waldner, *The European Neighbourhood Policy: The EU's Newest Foreign Policy Instrument*, in: *European Foreign Affairs Review* 11 (Summer 2006) 2, S. 139–142.
- Germany's place in the world. Merkel as a world star*, in: *The Economist* (16. November 2006).
- Charles Grant, *Europe's Blurred Boundaries. Rethinking Enlargement and Neighbourhood Policy*, London: 2006.
- Regina Cowen Karp, *The New German Foreign Policy Consensus*, in: *The Washington Quarterly* 29 (Winter 2005-06) 1, S. 61–82.
- Iris Kempe, *The German Impact on the European Neighbourhood Policy*, in: *Foreign Policy in Dialogue* 6 (July 27, 2006) 19, S. 26–33.

Akan Malici, *Germans as Venutians: The Culture of German Foreign Policy Behaviour*, in: *Foreign Policy Analysis*, 1 (2006), S. 37–62.

Hanns W. Maull (Hg.), *Germany's Uncertain Power: Foreign Policy of the Berlin Republic*, Houndmills: 2006.

Volker Rittberger (Hg.), *German Foreign Policy since Unification. Theory and Case Studies*, Manchester: 2001.

Peter Rudolf, *The Myth of the 'German Way': German Foreign Policy and Transatlantic Relations*, in: *Survival* 47 (Spring 2005), no. 1, S. 133–151.

Peter Schmidt, *European Security and Defense Policy (ESDP): German Priorities and Interests*, in: Bo Hultdt (Hg.), *European Security and Defence Policy*, Stockholm: 2006 (Strategic Yearbook; 2006).

Dimitri Trenin, *Russia, the EU and the common neighbourhood*, In: *Centre for European Reform Essays*, 2005,  
[http://www.cer.org.uk/pdf/essay\\_russia\\_trenin\\_sept05.pdf](http://www.cer.org.uk/pdf/essay_russia_trenin_sept05.pdf).

Richard Whitman, *Road Map for a Route March?: (De-)civilianizing Through the EU's Security Strategy*, in: *European Foreign Affairs Review* 11 (Spring 2006) 1, S. 1–15.

## Glossar

### Auslandseinsätze der Bundeswehr

Soldaten der Bundeswehr wurden erstmals 1991 mit Minensuchbooten und Minenräumern ins Mittelmeer und den Persischen Golf entsandt. Heute beteiligt sich die Bundeswehr gemeinsam mit befreundeten Nationen und Partnern mit rund 7.300 Soldaten an zahlreichen Operationen im Ausland. Dabei muss allerdings der 1994 vom Bundesverfassungsgericht festgestellte »Parlamentsvorbehalt« gewahrt bleiben. Demnach dürfen bewaffnete deutsche Streitkräfte nur nach der Zustimmung des Bundestages an friedenssichernden Einsätzen im Ausland teilnehmen. Die Bundeswehr wurde 1955 zur Territorialverteidigung gegründet und blieb bis 1990 strikt auf diesen Auftrag beschränkt. Als im veränderten außenpolitischen Umfeld nach der Wiedervereinigung und dem Ende des Kalten Krieges Auslandseinsätze zum Thema wurden, wurde eine verfassungsrechtliche Klärung der Aufteilung der Entscheidungsgewalt zwischen Regierung und Parlament nötig. Am 12. Juli 1994 entschied das Bundesverfassungsgericht, dass die Bundeswehr eine Parlamentsarmee sei, deren Einsatz im Ausland ein – im Grundgesetz nicht vorgesehener – konstitutiver Bundestagsbeschluss genehmigen muss (Parlamentsvorbehalt). Im Dezember 2004 beschloss der Bundestag ein Parlamentsbeteiligungsgesetz, das dem Bundestag unter anderem das Recht einräumt, die Bundeswehr jederzeit von einem Einsatz zurückzurufen. Der Bundestag kann einen Auslandseinsatz der Bundeswehr genehmigen oder ablehnen; er hat aber nicht die Möglichkeit, Verträge oder Einsatzaufträge zu ändern. Gerhard Schröder verknüpfte am 16. November 2001 die Zustimmung zur Beteiligung der Bundeswehr an der Operation *Enduring Freedom* mit der Vertrauensfrage gemäß Art. 68 GG.

Eine der größten Herausforderungen der Bundeswehr im Zuge ihres veränderten Aufgaben- und

Einsatzprofils war und ist deren personelle Leistungsfähigkeit und der noch immer nicht abgeschlossene Umbau von einer Landesverteidigungsarmee in eine moderne Armee mit vielen kleinen, flexiblen und schnell einsetzbaren Einheiten.

Mit rund 2.800 Soldaten ist die deutsche Bundeswehr am Einsatz der *International Security Assistance Force* (ISAF) in Afghanistan und Usbekistan beteiligt und stellt somit das zweitgrößte Kontingent. Im September 2006 wurde das Mandat der Bundeswehr für den ISAF-Einsatz verlängert. Der Auftrag der Bundeswehr besteht primär in der Unterstützung der afghanischen Regierung bei der Wahrung der Menschenrechte, der Herstellung der inneren Sicherheit sowie der geregelten Rückkehr von Flüchtlingen.

Seit dem 12. Juni 1999 ist die Bundeswehr im Kosovo präsent. Das Mandat für die Beteiligung der Bundeswehr an der NATO-geführten *Kosovo Force* (KFOR) wurde am 1. Juni 2006 vom Deutschen Bundestag um weitere 12 Monate verlängert. Der Auftrag der Bundeswehr im Kosovo umfasst die militärische Absicherung des Aufbaus eines multiethnischen, friedlichen, rechtsstaatlichen und demokratischen Umfeldes mit autonomer Selbstverwaltung. Darüber hinaus arbeiten die rund 2.300 deutschen Soldaten mit der zivilen Verwaltung der VN im Kosovo zusammen und unterstützen diese beim Wiederaufbau der Infrastruktur.

Knapp 850 Soldaten der Bundeswehr sind Teil der Operation »Althea« der *European Union Force* (EUFOR) in Bosnien und Herzegowina. Das Kabinett hat Anfang November 2006 eine Verlängerung des deutschen Engagements im Rahmen dieses bislang größten Militäreinsatzes der EU beschlossen. Laut Angaben des Verteidigungsministeriums denkt man allerdings über einen allmählichen Rückzug der deutschen Truppenverbände ab 2007 nach. Der Auf-

trag der Bundeswehr besteht unter anderem in der militärischen Absicherung des Friedensvertrags von Dayton, in der Verhinderung von Feindseligkeiten zwischen den Volksgruppen sowie in der Gewährleistung der Bewegungsfreiheit eigener Kräfte, internationaler Organisationen und Nichtregierungsorganisationen.

Am 20. September 2006 stimmte der Bundestag der Beteiligung deutscher Streitkräfte an der Einsatztruppe der VN *United Nations Interim Force in Lebanon* (UNIFIL) für zunächst 12 Monate zu. Der Auftrag der knapp 1.000 deutschen Marinesoldaten ist die Absicherung der libanesischen Grenze gegen Waffenschmuggel. Dies geschieht insbesondere durch die Aufklärung und Kontrolle der Seewege und die Umleitung von Schiffen im Verdachtsfall.

Am 12. September 2001 riefen die NATO-Partner als Reaktion auf die terroristischen Anschläge des 11. Septembers 2001 gemäß Art. 5 NATO-Vertrag den Bündnisfall aus. Auf der Grundlage im November 2006 verlängerten Mandat des Deutschen Bundestages ist die deutsche Marine seit Februar 2002 als Teil der NATO-Operation *Operation Enduring Freedom* (OEF) am Horn von Afrika im Einsatz. Der Auftrag der 250 deutschen Soldaten ist die Unterbindung von Handel und Transport von Gütern, die der Unterstützung des internationalen Terrorismus dienen können (v.a. Drogen, Waffen, Munition).

Einen ähnlichen Auftrag verfolgen auch die knapp 80 deutschen Marinesoldaten als Teil der NATO-Operation *Active Endeavour*. Seit Oktober 2001 ist die Bundeswehr neben zahlreichen anderen Nationen an der Überwachung des Mittelmeers zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus beteiligt.

Darüber hinaus befinden sich 35 deutsche Soldaten als Teil der UN-Mission *United Nations Mission in Sudan* (UNMIS) mit dem Auftrag der Friedenssicherung im Süd-Sudan. Elf Soldaten der Bundeswehr

sind in Georgien an der *United Nations Observer Mission in Georgia* (UNOMIG) beteiligt. Sie haben den Auftrag, auf Grundlage des sogenannten Moskauer Abkommens von 1994 zu einer Entschärfung des Konflikts zwischen den ethnischen Gruppen der Georgier und Abchasen beizutragen. Ferner nehmen zwei Offiziere der deutschen Streitkräfte als Militärbeobachter an der *United Nations Mission in Ethiopia and Eritrea* (UNMEE) der VN teil. Im Rahmen dieser Operation wird der Waffenstillstand zwischen Äthiopien und Eritrea überwacht.

Im Dezember 2006 wurde die EU-geführte Mission in der Demokratischen Republik Kongo (EUFOR RD CONGO) abgeschlossen. Im Rahmen dieses Einsatzes hatten rund 780 in der DR Kongo und in Gabun stationierte Soldaten der Bundeswehr die Aufgabe, die Wahlen in der DR Kongo zu sichern und Gewalt zu verhindern.

### **Deutsche Außenpolitik:**

#### **gesetzliche Grundlagen und Strukturen**

Die formale Zuständigkeit für die deutsche Außenpolitik wird vom Grundgesetz geregelt (Art. 32(1) GG) und liegt im wesentlichen beim Bund. Dabei nimmt die Regierung eine vorrangige Stellung gegenüber dem Parlament und dem Bundespräsidenten ein; sie besitzt ein umfassendes Initiativrecht und einen entsprechenden Handlungsauftrag. Die Regierung entscheidet über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen, sie handelt völkerrechtliche Verträge und Abkommen aus und beschließt über die Mitarbeit in internationalen Organisationen. Innerhalb der Bundesregierung nimmt die Bundeskanzlerin eine dominierende Stellung ein (Art. 65 GG). Die Kanzlerin besitzt die Richtlinienkompetenz, die sich laut der Geschäftsordnung der Bundesregierung ausdrücklich sowohl auf die Innen- als auch auf die Außenpolitik bezieht. Im Verteidigungsfall über-

nimmt die Kanzlerin automatisch die Befehls- und Kommandogewalt vom Verteidigungsminister. Zur Sicherung der besonderen Kompetenzen der Kanzlerin dienen Spiegelreferate aller Ressorts im Kanzleramt. Der Kanzlerin steht ein Außenpolitischer Berater (zumeist ein Spitzendiplomat; seit 2005: Christoph Heusgen) und die Abt. 2 des Kanzleramtes (Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik) mit Beamten aus dem Außen- und dem Verteidigungsministerium zur Seite. Daneben wurde eine Europaabteilung eingerichtet (Abt. 5).

Die starke Stellung der Kanzlerin im Kabinett wird formal zum einen durch das Kabinettsprinzip (ein kollektiver Diskussions- und Entscheidungsmechanismus) und zum anderen durch das Ressortprinzip (die Verantwortlichkeit der Fachminister) eingeschränkt. In der Praxis bestimmen die Persönlichkeiten von Kanzlerin und Außenminister, die Kräfteverhältnisse im Parlament und die innenpolitische Lage den Handlungsspielraum des Ministers gegenüber dem Regierungschef. Seit dreißig Jahren regieren wechselnde Parteienkoalitionen die Bundesrepublik, wobei der kleinere Partner stets den Außenminister stellte.

Dem Bundespräsidenten obliegt die alleinige völkerrechtliche Vertretung der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist aber ausschließlich formaler und repräsentativer Natur. Zwar erlangen völkerrechtliche Verträge erst mit seiner Unterschrift unter das Ratifikationsgesetz Geltung; aber er darf sie nur aufgrund verfassungsrechtlicher Bedenken verweigern, nicht aus außenpolitischen Erwägungen. Reden und andere öffentliche Äußerungen muss der Bundespräsident mit der Regierung beziehungsweise dem Auswärtigen Amt abstimmen, wobei er an die Regierungslinie gebunden ist. Die Statur der Amtsinhaber bestimmte, wie strikt sie sich an diese Linie hielten.

Während die Bundesregierung die Außenpolitik gestaltet, besitzt der Bundestag nur Mitsprache- und Kontrollrechte. Ihm obliegt die Ratifikation völkerrechtlicher Verträge. Wenn durch eine Änderung der vertraglichen Grundlagen der EU das Grundgesetz geändert beziehungsweise ergänzt werden müssen, erfordert dies die Zustimmung von zwei Dritteln aller Abgeordneten. Der Bundestag kann sich aus eigener Initiative mit jeder außenpolitischen Frage befassen. Dazu dient neben dem Plenum der Ausschuss für Auswärtige Politik (Vorsitzender seit 2005: Ruprecht Polenz) und der Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union (Vorsitzender seit 2002: Matthias Wissmann). Zu den wichtigsten Fragen, mit denen sich das deutsche Parlament seit der Wiedervereinigung befasste, zählen die → Auslandseinsätze der Bundeswehr.

### **EU-Sicherheitsstrategie**

Bei der informellen EU-Außenministertagung in Kastellorizo (2.–4. März 2003) konzipiert und vom Hohen Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) Javier Solana ausgearbeitet, wurde die Europäische Sicherheitsstrategie (ESS) »Ein sicheres Europa in einer besseren Welt« am 12. Dezember 2003 vom Europäischen Rat in Brüssel verabschiedet. Vorausgegangen waren die Anschläge vom 11. September 2001, die EU- und NATO-Erweiterung, die Verabschiedung der US-Sicherheitsstrategie am 20. September 2002 (inzwischen ersetzt durch die Nationale Sicherheitsstrategie vom März 2006) und die innereuropäischen Meinungsverschiedenheiten über eine Beteiligung am Irakkrieg.

Der erste Teil der ESS definiert Sicherheit als Voraussetzung für die Bewältigung globaler Herausforderungen wie Armut, Krankheiten und Konflikte und fünf Hauptbedrohungen für Europa: Terrorismus, Verbreitung von Massenvernichtungswaffen,

regionale Konflikte, scheiternde Staaten und organisierte Kriminalität. »Größere Angriffe gegen Mitgliedstaaten«, heißt es dagegen, »sind nunmehr unwahrscheinlich geworden.« Aber: »Bei einer Summierung dieser verschiedenen Elemente – extrem gewaltbereite Terroristen, Verfügbarkeit von Massenvernichtungswaffen, organisierte Kriminalität, Schwächung staatlicher Systeme und Privatisierung der Gewalt – ist es durchaus vorstellbar, dass Europa einer sehr ernststen Bedrohung ausgesetzt sein könnte.«

In einem zweiten Teil definiert die EU drei strategische Ziele, »um ihre Sicherheit zu verteidigen und ihre Werte zur Geltung zu bringen«: die Abwehr der genannten Bedrohungen durch eine Kombination politischer, wirtschaftlicher und militärischer Mittel, die Stärkung der Sicherheit in der europäischen Nachbarschaft (Balkan, Naher Osten, Mittelmeerraum) und eine Weltordnung auf der Grundlage eines wirksamen Multilateralismus und funktionierender internationaler Organisationen wie der UNO, der WTO, der NATO oder der OSZE.

Der dritte Teil zieht Schlussfolgerungen für die europäische Außenpolitik, die der ESS zufolge aktiver, handlungsfähiger und kohärenter sein und mehr auf der Zusammenarbeit mit Partnern aufbauen muss. »Wir müssen eine Strategie-Kultur entwickeln, die ein frühzeitiges, rasches und wenn nötig robustes Eingreifen fördert.« Die EU müsse in der Lage sein, mehrere Operationen gleichzeitig durchzuführen, und könne dadurch einen Mehrwert bieten, dass sie militärische und zivile Mittel kombiniere. Die Mitgliedstaaten müssten ihre Mittel für Verteidigung aufstocken und ihre Kräfte zusammenlegen, um Doppelungen zu vermeiden. Die EU müsse ihre Instrumente stärker koordinieren, und die Mitgliedstaaten müssten ihre Außenpolitik stärker abstimmen. Gemeinsam mit der NATO müsse die Union die Bedrohungen ihrer Sicherheit bekämpfen.

Mit der ESS als erstem vom Europäischen Rat angenommenem sicherheitspolitischem Dokument erklärte die EU ausdrücklich ihre Bereitschaft, ihrer globalen Verantwortung gerecht zu werden: »Als Zusammenschluss von 25 Staaten mit über 450 Millionen Einwohnern, die ein Viertel des Bruttosozialprodukts (BSP) weltweit erwirtschaften, ist die Europäische Union [...] zwangsläufig ein globaler Akteur. [...] Europa muss daher bereit sein, Verantwortung für die globale Sicherheit und für eine bessere Welt mit zu tragen.«

<http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/031208ESSIIDE.pdf>

#### **Weißbuch 2006**

Das »Weißbuch zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr 2006« erläutert die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands sowie die Rolle der Bundeswehr bei der Landesverteidigung.

Erstmals 1969 unter der Federführung des damaligen Verteidigungsministers Gerhard Schröder (CDU) und zuletzt 1994 beschlossen, dienen Weißbücher bis heute als sicherheitspolitisches Programm der Bundesregierung. Das vom Verteidigungsministerium unter Franz Josef Jung (CDU) konzipierte aktuelle Weißbuch wurde am 25. Oktober 2006 durch das Kabinett verabschiedet.

Seit dem mehr als 10 Jahre zurückliegenden letzten Weißbuch sei, so der Verteidigungsminister, die Bundeswehr durch den größten Wandel ihrer Geschichte gegangen. Sie habe sich vor dem Hintergrund internationaler Friedenseinsätze immer mehr zu einer Armee im Einsatz entwickelt. Das Weißbuch trage diesem veränderten Anforderungs- und Einsatzprofil Rechnung. Der dem Weißbuch zugrunde liegende Leitgedanke ist ein »umfassender Sicherheitsbegriff«. Demnach soll Risiken und Be-

drohungen mit einem abgestimmten Instrumentarium begegnet werden, zu dem diplomatische, wirtschaftliche, entwicklungspolitische, polizeiliche und militärische Mittel gehören.

Einer der zentralen Inhalte des Weißbuchs ist die Formulierung des nationalen Interesses Deutschlands als Ausgangspunkt für sicherheitspolitische Entscheidungen. Das Weißbuch nennt:

- Schutz der Demokratie und Freiheit,
- Schutz der Souveränität der Bundesrepublik und der Unversehrtheit des deutschen Staatsgebietes,
- Achtung der Menschenrechte,
- Stärkung der internationalen Ordnung auf der Grundlage des Völkerrechts,
- Sicherstellung eines freien Welthandels als Grundlage des deutschen Wohlstandes,
- Verhinderung und Bewältigung regionaler Krisen mit möglichem Einfluss auf die Bundesrepublik,
- Verhinderung einer Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen,
- Schutz vor dem international agierenden und vernetzten Terrorismus,
- Schutz vor Gefahren, welche von zerfallenden Staaten ausgehen,
- Sicherung der Energieversorgung.

Die Sicherheit Deutschlands kann, so das Weißbuch, weder nur auf der nationalen Ebene noch ausschließlich durch die Streitkräfte gewährleistet werden. Es müsse vielmehr eine Strategie der »vernetzten Sicherheit« verfolgt werden, in der die Zusammenarbeit zwischen der Bundeswehr, der Entwicklungshilfe, anderen relevanten Ressorts, den Nachrichtendiensten sowie der EU und der UNO gestärkt werde.

Das Weißbuch bekennt sich zu Deutschlands Mitgliedschaft in der NATO und zur Zusammenarbeit mit den USA. Die transatlantischen Beziehungen blieben die »Grundlage deutscher und europäischer gemeinsamer Sicherheit«, die NATO bleibe der

stärkste Anker der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Deutschland als NATO-Mitglied vertraue auch zukünftig auf das Abschreckungspotenzial von Atomwaffen und halte an der nuklearen Teilhabe im Rahmen der NATO fest. Das Ziel der Bundesregierung bestehe allerdings langfristig in der weltweiten Abschaffung sämtlicher Massenvernichtungswaffen.

Im Hinblick auf die Aufgaben der Streitkräfte stellt das Weißbuch fest, dass trotz des Wandels der Bundeswehr zu einer Einsatzarmee die klassische Landes- und Bündnisverteidigung weiterhin eine ihrer zentralen Aufgaben bleibe.

Künftig solle die Bundeswehr auch innerhalb Deutschlands zur Abwehr terroristischer Anschläge eingesetzt werden dürfen. Dies ist zwar nach heutiger Rechtslage im Falle schwerer Unglücksfälle bereits möglich, allerdings dürfen die Streitkräfte in solchen Fällen keine militärischen Mittel einsetzen, sondern lediglich Waffen, die auch von der Polizei benutzt werden dürfen. Aus diesem Grund fordert das Weißbuch eine Erweiterung des verfassungsrechtlichen Rahmens für den Einsatz der Streitkräfte. Dieser Punkt ist wegen konträrer Positionen der beiden Koalitionspartner vage gehalten.

Das Weißbuch fordert, dass die Bundeswehr gleichzeitig bis zu fünf Stabilisierungseinsätze mit insgesamt bis zu 14.000 Soldaten zu leisten imstande sein solle. Weiterhin solle sich die Armee bis 2010 unterteilen in 35.000 Eingreif-, 70.000 Stabilisierungs- sowie knapp 150.000 Unterstützungskräfte. Der Grundumfang der Bundeswehr wäre somit mit rund 250.000 Soldaten identisch mit der aktuellen Stärke der Streitkräfte. Die Wehrpflicht habe sich in Deutschland bewährt und müsse auch in Zukunft erhalten bleiben.



## Register

### Sachregister

5+2-Verhandlungen 104  
Abchasien 102–104  
Afghanistan 32, 34, 40–41, 55, 58, 65–69  
Afrika 31, 56, 109–110, 113  
Ankara 20, 111–112  
Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen  
Rundfunkanstalten der Bundesrepublik  
Deutschland (ARD) 48  
Asien 30, 109  
Außenpolitik  
- Außenpolitische Kompetenz 30, 40  
- Einfluss der Geografie 25, 27–34, 37, 40, 79,  
101  
- Mächtegleichgewicht 31, 77  
- Multilateralismus 30, 45, 50, 53, 53–57, 60, 85,  
88, 91, 93, 97–99, 102, 108  
- Peacekeeping/Peace Enforcement 58, 65–66, 103  
- Populismus 39–40  
- Realpolitik 96  
Australien 107  
Balkan 33, 65, 69, 71, 84, 89  
Baltische Staaten 32, 93–95  
BASF 106  
Belarus 97, 101, 107  
Berlin 23, 27, 30, 37–38, 52, 68, 75, 77, 80, 83, 86,  
91–93, 111, 113, 115–116  
- Deutsche Oper 47  
Bern 30  
Black Sea Economic Cooperation (BSEC) 85–86,  
98–99  
Black Sea Naval Co-operation Task Group  
(BLACKSEAFOR) 99  
Bosnien-Herzegowina 55, 57, 67  
BP 108  
British Gas 108  
Brüssel 37, 39, 73, 75–76, 80, 82, 86, 106, 109, 112

Bulgarien 57, 93, 99  
Cable News Network (CNN) 33, 65  
Central Intelligence Agency (CIA) 56, 67  
Centrica 108  
China 30, 54, 62, 72, 84  
Chisinau 104  
Christlich Demokratische Union (CDU) 39  
Clermont-Ferrand 32  
Collective Security Treaty Organization  
(CSTO) 101  
Columbia University 92  
Dänemark 28, 31, 41  
Darfur 58  
Dayton-Abkommen (1995) 67  
Deutsche Geschichte  
- Auschwitz 115  
- Berliner Mauer 26  
- Deutsches Kaiserreich 26  
- Dreißigjähriger Krieg 25  
- Nationalsozialismus 26, 54  
- Ostpolitik 26  
- Reformation 25  
- Reichsgründung 29, 36  
- Weimarer Republik 26, 36, 94  
- Wiedervereinigung 26–27, 35, 51, 116  
- Wilhelminismus 26–27, 29  
- Wirtschaftswunder 77  
Deutschland  
- Auslandseinsätze → Glossar) 39, 41, 58, 67–68  
- Außenpolitische Debatte → Glossar) 35, 39–45,  
53, 57, 59, 61, 73, 111–112  
- Bundeswehr 35, 39, 41–44, 65–67  
- Bundesrepublik 25–26, 37, 40, 42–43, 51, 62–  
63, 73, 111–112  
- Deutsch-französische Beziehungen 27, 74–75  
- Deutsch-polnische Beziehungen 27, 92, 94  
- Deutsch-russische Beziehungen 80, 90, 91,  
94–95, 97, 106

- Historische Verantwortung 34–35
- Identität 23, 27, 34, 37
- Innere Einheit 27
- Interessen 34–35, 37, 39–40, 42, 45–46, 49–52, 54–56, 58, 63, 65, 67, 78–80, 116
- Kommando Spezialkräfte (KSK) 65
- Weißbuch (2006) → Glossar) 42, 44, 49–50
- Westbindung 30, 54, 63, 95
- Die Linke/PDS 39
- E.ON 106
- Energiecharta (1991) 107
- Entente Cordial 76
- Erster Weltkrieg 24, 26, 109
- Estland 101
- Eurasian Economic Council (EEC) 101
- Europäische Union (EU)
  - Beziehungen EU-Russland → Glossar) 27, 50, 84, 88–90, 92–108
  - Beziehungen EU-USA 57–62, 65, 67, 73, 96
  - Deutsche Ratspräsidentschaft (2007) 38, 58, 80–84, 86, 91–93, 97, 102–103, 109, 111–112
  - EU Border Assistance Mission (EUBAM) 103
  - Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP) 84–86, 91–93, 97–99, 113
  - Europäische Politische Zusammenarbeit (EPZ) 115
  - Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) 60, 101, 105
  - Europäische Sicherheitsstrategie (ESS) → Glossar) 43–45, 71, 77
  - Europäische Verfassung 33, 52, 70, 72, 80–81, 83, 92
  - Europäischer Rat 73, 86
  - Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) 58
  - Gemeinsamer Markt 77
  - Gipfel von Den Haag (1969) 115
  - Helsinki Civilian Headline Goals (1999) 68
  - Kopenhagener Kriterien (1993) 101–102, 110, 112
  - Muslime 48–49, 112–114
  - Neue Ostpolitik 89, 92
  - Nordische Dimension 31
  - Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PKA) 88, 91, 95–97, 104, 106
  - Römische Verträge (1957) 54
  - St. Petersburg-Initiative 88
  - Vier Gemeinsame Räume mit Russland 95–97
- European Aeronautic Defence and Space Company (EADS) 106–107
- Euroskeptizismus 52
- Eurosklerose 39, 84
- Finnland 31
- Florenz 72
- Frankreich 24, 28, 44, 46, 50, 52, 54, 58, 60, 71, 73–75, 81, 83, 106, 111
  - Französische Revolution 109
  - Präsidentschaftswahlen (2007) 82–83
- Freie Demokratische Partei (FDP) 39
- G8 38
- Gaza 116
- Gazprom 90, 106–108
- Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) 88, 98, 101
- Genfer Konventionen 59, 61
- Georgien 61, 88, 95, 101–103, 131
- Globalisierung 29, 33, 54, 59, 70
- Großbritannien 28, 31, 33–34, 50, 52, 58, 74, 76
  - Konservative Partei 52
  - Labour-Partei 52
- Griechenland 33
- Hindukusch 51
- Hoboken, N.J. 24
- Hundertjähriger Krieg 76
- Idomeneo 47–48
- Indien 30, 59, 62, 84

Industrielle Revolution 109  
 Internationaler Gerichtshof 61  
 Iran 52, 61, 72, 81, 97, 114–116  
 Irak 37, 41, 44, 52, 58, 60, 62, 67, 69, 72–74, 77,  
 113–114  
 Irland 30, 33  
 Islam 48, 57, 111–114  
 - Islamismus 47–48, 64  
 - Islamkonferenz (2006) 48  
 - Koran 48  
 Israel 37, 47, 52, 58, 61, 64, 66, 71–72, 114–116  
 Italien 43, 58, 73  
 Japan 31, 59  
 Joint Control Commission (JCC) 103  
 Jom Kippur-Krieg 115  
 Jugoslawien 71  
 Kalter Krieg/Eiserner Vorhang 28, 46–47, 56,  
 58–62, 116  
 Kasachstan 99, 101  
 Kaspisches Meer 80  
 Kaukasus 97, 102, 104  
 Kodori-Tal 103  
 Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in  
 Europa (KSZE) 35, 53  
 Kongo 32, 41, 43, 51, 58, 62, 69, 84  
 Kopenhagen 30  
 Kosovo 55, 57–58, 68, 89, 104–105  
 - Kosovo Force (KFOR) 106  
 - UN Mission im Kosovo (UNMIK) 68  
 - UN-Sicherheitsratsresolution 1244 104  
 Kosak Memorandum (2003) 103  
 Kurden 110  
 Lateinamerika 31, 56  
 Lemberg 101  
 Libanon 34, 39, 51, 58, 66, 68, 71–72, 84, 114  
 - Libanonkrieg (2006) 58, 74, 76  
 - UN Interim Force in Lebanon (UNIFIL) 76, 114  
 → Glossar)  
 Litauen 28  
 London 27, 73, 76  
 Luxemburg 30  
 Malmö 72  
 Mazar-e-Sharif 40  
 Mazedonien-Krise 71  
 Mittelalter 113  
 Mitteleuropa 26, 93  
 Mittelmeer 31  
 Mittlerer Osten 71, 114  
 Minsk 98  
 Moldau 88, 97, 103–104  
 Moskau 46, 80, 87, 91, 93–94, 96, 100, 102–106  
 Nahostkonflikt 52, 61, 114–115  
 Nahostquartett 97  
 Neuer Westen 58–59, 62  
 Neuseeland 107  
 New York 73–74, 101  
 Nichtregierungsorganisationen (NGO) 67  
 Niederlande 28, 43, 52, 81, 111, 116  
 North Atlantic Treaty Organization (NATO) 43,  
 47, 50, 52–53, 56–59, 62, 64, 94, 98–99, 101,  
 103–104  
 - Erweiterung 89, 100–102  
 - NATO-Russland-Rat 97  
 - Response Force 57  
 North European Gas Pipeline Company 106  
 Norwegen 94, 107  
 Obervolta 95  
 Österreich 79  
 Osteuropa 26, 29, 57, 91, 97–98, 102  
 Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit  
 in Europe (OSZE) 55  
 Ostsee 32, 94  
 Ostsee-Pipeline 93  
 Palästina 61  
 Paris 28, 73–75, 82–83, 91  
 Polen 28, 30, 32, 93, 94

Portugal 31  
 Preußen 25–26, 73  
   - Preußische Reformen 25  
   - Schlesische Kriege 36  
 Princeton University 51  
 Regensburger Rede (2006) 48  
 Rom 25  
 Rumänien 57, 93  
 Russland/Sowjetunion 24, 27, 47, 50–51, 57, 60, 63,  
   84, 87–108, 116  
   - Energiepolitik 94, 96, 106–107  
   - Postsowjetischer Raum 80, 87, 91–92, 98–100,  
     102, 104  
 Sachalin-Projekt 107  
 Schwarzkopf-Stiftung 86  
 Schwarzmeerregion 85–86, 99  
 Schweden 31  
 Schweiz 79  
 Serbien 105  
 Shanghai Cooperation Organization (SCO) 98, 101  
 Shell 108  
 Skandinavien 93  
 Slowakei 32, 93  
 Slubice 30  
 Somalia 41, 68  
 Spanien 28, 30, 32, 73  
 Suchumi 105  
 Südossetien 102–104  
 Syrien 61, 114–115  
 Tiflis 103  
 Teheran 72, 115  
 Terrorismus 46, 51, 54, 61, 67, 113  
   - Al-Qaida 59  
   - Guantanamo 67  
   - Jihad 46  
   - 11. September 2001 59, 100  
 Tiraspol 105  
 Total 108  
 Toulouse 32  
 Transnistrien 103–105  
 Tschechische Republik 32  
 Tschetschenien 95  
 Tskhinvali 105  
 Türkei/Osmanisches Reich 33, 58, 82, 84, 109–114,  
   116  
 Ukraine 50, 80, 83, 86, 88, 97–101, 103  
 Ungarn 32, 101  
 Vereinigte Staaten von Amerika (USA) 28, 31, 40,  
   46, 51, 54–55, 57–63, 65, 67, 73, 81, 92, 96, 100,  
   113–114, 116  
   - Nationale Sicherheitsstrategie (2002) 77  
   - Oberster Gerichtshof 61  
 Vereinte Nationen (UN) 19, 43, 50–56, 58, 68, 76  
   - Sicherheitsrat 73–74, 104  
 Vertrag von Rapallo (1922) 93  
 Vertrag von Versailles (1919) 94  
 Visegrád-Gruppe 32, 94  
 Volkswagen 109  
 Währungsunion 71  
 Warschau 27, 45  
 Washington, D. C. 40, 46, 57–59, 61–62, 64, 76,  
   106  
 Weltbank 46  
 Welthandelsorganisation (WTO) 76, 106–107  
 Zeitalter der Aufklärung 63  
 Zentralasien 84, 91  
 Züricher Rede (1946) 54  
 Zweiter Weltkrieg 30, 55  
 Zypern 110–111

## Personen

- Adenauer, Konrad 39  
Ahmadinedschad, Mahmud 72  
Benedikt XVI. 48  
Bismarck, Otto von 25, 29, 78  
Blair, Tony 108  
Bolton, John R. 56  
Brandt, Willy 115  
Bratkiewicz, Jaroslaw 92  
Brundtland, Gro Harlem 94  
Brzezinski, Zbigniew 92  
Bush, George W. 60, 62, 99  
Cameron, David 52  
Chirac, Jacques 37, 91  
Churchill, Winston 33, 54  
Clinton, Bill 60, 99  
Dahrendorf, Ralf 29  
De Gaulle, Charles 49  
Friedrich der Große 49  
Genscher, Hans-Dietrich 109  
Gorbatschow, Michail 94–95  
Haftendorn, Helga 37  
Hurd, Douglas 49  
Ilves, Toomas Hendrik 101  
Janukowitsch, Viktor 100  
Jelzin, Boris 89, 95  
Kennan, George F. 87–88  
Kohl, Helmut 35, 39, 70–71, 78, 95  
Kouchner, Bernard 68  
Luther, Martin 25  
MacShane, Denis 50  
Major, John 49  
Mandelson, Peter 76  
Mann, Golo 24  
Mann, Heinrich 24  
Mann, Thomas 24, 36  
Maximilian I. 25  
Merkel, Angela 51, 78, 91, 95, 109  
Miller, Alexei 107  
Moiseyev, Michael 94  
Mozart, Wolfgang Amadeus 47  
Napoleon I. 25  
Nipperdey, Thomas 25  
Olmert, Ehud 71  
Palmerston, Henry Temple 49  
Putin, Wladimir 91, 95  
Rehn, Olli 111  
Renan, Ernest 36  
Sarkozy, Nicolas 82  
Schäuble, Wolfgang 48  
Schröder, Gerhard 37, 95  
Solana, Javier 44, 68, 72  
Spaak, Paul-Henri 29, 30, 54  
Steinmeier, Frank-Walter 86, 99  
Strauß, Franz-Josef 76  
Stresemann, Gustav 36  
Struck, Peter 51  
Thatcher, Margret 49, 108  
Werfel, Franz 24  
Wilhelm I. 25

## Bisherige Gesprächskreise\*

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
1961	1 Schwächen der industriellen Gesellschaft	F. W. Schoberth	H. B. Tolkmitt
	2 Kulturkrise in der industriellen Gesellschaft	Erik von Sivers	Fritz Voigt
	3 Glanz und Elend der Entwicklungshilfe	Fritz Baade	Günther Buch
	4 Gesellschaftliche Entwicklung im Osten	Helmut Gollwitzer	Eugen Kogon
1962	5 Die Fragwürdigkeit der Bildungspolitik	Rüdiger Altmann	Josef Müller-Marein
	6 Die Erziehung zum Europäer	Stéphane Hessel	François Bondy
	7 Die Bewältigung des Preis-Lohn-Problems	Theodor Pütz	Gottfried Bombach
	8 Die Preis-Lohn-Dynamik in der BRD	Hans-Constantin Paulssen	Fritz Voigt
1963	9 Maschine – Denkmachine – Staatsmaschine	Pierre Bertaux	Arnold Gehlen
	10 Kybernetik als soziale Tatsache	O. W. Haseloff	Freiherr von Stackelberg
	11 Westliche Gesellschaft und kommunistische Drohung	Winfried Martini	Th. Eschenburg
	12 Wohin treibt die EWG?	U. W. Kitzinger, Roland Delcour	Eugen Kogon
1964	13 Planung in der freien Marktwirtschaft	Edgar Salin	Gottfried Bombach
	14 Wohin Deutschland in Europa?	Alfred Grosser, Karl Theodor Frhr. zu Guttenberg	François Bondy
	15 Entwicklungshilfe	Walter Rau E. F. Schumacher	Edgar Salin
	16 Industrielle Gesellschaft – menschlich oder unmenschlich?	Raymond Aron	Ralf Dahrendorf
1965	17 Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand	Helmut Meinhold H. J. Wallraff	Eugen Kogon
	18 Hemmen Tabus die Demokratisierung?	Alexander Mitscherlich	Hellmut Becker
	19 Automatisierung – eine gesellschaftliche Herausforderung?	Gottfried Bombach Günter Friedrichs Kurt Pentzlin	Hans Wenke

\*Eine vollständige Liste aller Teilnehmer seit 1961 finden Sie unter [www.bergedorfer-gespraechskreis.de](http://www.bergedorfer-gespraechskreis.de)

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
	20 Ein Dilemma der westlichen Demokratien	Leo H. Klaassen	Edgar Salin
1966	21 Die »unterentwickelten« hochindustrialisierten Gesellschaften	Friedrich Heer	Hellmut Becker
	22 Muss unsere politische Maschinerie umkonstruiert werden?	Rüdiger Altmann Joseph Rován	Eugen Kogon
	23 Wissenschaftliche Experten und politische Praxis	Helmut Schelsky Ulrich Lohmar	Hellmut Becker
	24 Ist der Weltfriede unvermeidlich?	Carl-Friedrich Frhr. v. Weizsäcker	Edgar Salin
1967	25 Bedroht die Pressekonzentration die freie Meinungsbildung?	Helmut Arndt	Hellmut Becker
	26 Neue Wege zur Hochschulreform	Ralf Dahrendorf	Hellmut Becker
	27 Beherrschen die Technokraten unsere heutige Gesellschaft?	Alfred Mozer	Eugen Kogon
1968	28 Freiheit als Störfaktor in einer programmierten Gesellschaft	Jeanne Hersch	Carl-Friedrich Frhr. v. Weizsäcker
	29 Fördern die Bündnissysteme die Sicherheit Europas?	Wladimir Chwostow	Alfred Grosser
	30 Haben wir in Europa eine Chance für die freie Marktwirtschaft?	Hans von der Groeben	Hans Peter Ipsen
	31 Mögliche und wünschbare Zukünfte	Robert Jungk	Hellmut Becker
1969	32 Die Biologie als technische Weltmacht	Adolf Portmann	Hoimar von Ditfurth
	33 Verstärken oder verringern sich die Bedingungen für Aggressivität?	Friedrich Hacker	Eugen Kogon
	34 Welchen Spielraum hat die Entspannungspolitik?	Alfred Grosser	Theo Sommer
1970	35 Zugänge zur Friedensforschung	Carl-Friedrich Frhr. v. Weizsäcker Richard Löwenthal	Karl Carstens
	36 Europäische Sicherheit und Möglichkeit der Zusammenarbeit <i>Leningrad</i>	Alfred Grosser Nikolai E. Poljanow	Nikolai E. Poljanow
	37 Demokratisierung der Demokratie?	Joseph Rován	D. Klaus von Bismarck
1971	Arbeitsgespräch: eine internationale Konferenz für Europäische Sicherheit	—	Franz Karasek

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter	
	38	Infrastrukturreform als Innenpolitik	Helmut Kohl	D. Klaus von Bismarck
	39	Globalsteuerung der Wirtschaft?	Gottfried Bombach	Herbert Giersch
	40	Der bevollmächtigte Mensch	Dennis Gabor	D. Klaus von Bismarck
1972	41	Sprache und Politik	Hans Maier	Hellmut Becker
		Arbeitsgespräch: Demokratie und Nationalbewusstsein in der BRD	Richard Löwenthal	François Bondy
	42	Das erweiterte Europa zwischen den Blöcken	Ralf Dahrendorf Jean-Pierre Brunet Sir Con O'Neill	Rudolf Kirchschräger
	43	Wo bleiben die alten Menschen in der Leistungsgesellschaft?	Helge Pross	D. Klaus von Bismarck
1973	44	Die »neue Mitte«	Richard Frhr. v. Weizsäcker	D. Klaus von Bismarck
	45	Umsteuerung der Industriegesellschaft?	Hans-Jochen Vogel Hugo Thiemann	Gottfried Bombach
	46	Neutralität – Wert oder Unwert für die europäische Sicherheit	Rudolf Kirchschräger Gaston Thorn Józef Czyrek	Olivier Reverdin
Wien				
1974	47	Revolution der Gleichheit – Ende oder Beginn der Freiheit?	Ralf Dahrendorf	D. Klaus von Bismarck
	48	Rohstoff- und Energieverknappung	H. B. G. Casimir Manfred Schäfer	Gottfried Bombach
	49	Entwicklungshilfe – eine Illusion?	Peter T. Bauer Karl-Heinz Sohn	Max Thurn
1975		Arbeitsgespräch: Entspannungspolitik, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit	Ralf Dahrendorf H. Ehrenberg Theo Sommer C.-F. Frhr. v. Weizsäcker G. Arbatow O. Bogomolow Schalwa Sanakojew Georgij Shukow	Kurt A. Körber Lew Tolkunow
Moskau				
	50	Kooperation oder Konfrontation – Stürzt die Wirtschaft in eine weltpolitische Krise?	Helmut Schmidt	Gaston Thorn
	51	Welche Zukunft hat die parlamentarische Demokratie westlicher Prägung?	Gaston Thorn	Ralf Dahrendorf
Bonn				



Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
	52 Ordnungspolitik oder Verteilungskampf?	Kurt Biedenkopf	Theo Sommer
1976	53 Die Berufsgesellschaft und ihre Bildung	Hans Maier	Hellmut Becker
	54 Nach der Wahl '76: Welchen Spielraum hat die deutsche Innenpolitik?	—	Ralf Dahrendorf
	55 Entspannungspolitik nach Helsinki	G. Arbatow Leonard H. Marks Theo Sommer Ryszard Wojna	Ralf Dahrendorf
1977 <i>Bonn</i>	56 Ein anderer »Way of Life«	E. F. Schumacher	Hans K. Schneider
	57 Europa und die Weltwirtschaft	Claude Cheysson Herbert Giersch	Gaston Thorn Hans K. Schneider
<i>Luxemburg</i>	58 Energiekrise – Europa im Belagerungszustand?	Guido Brunner	
1978	59 Terrorismus in der demokratischen Gesellschaft	Walter Laqueur	Ralf Dahrendorf
	Arbeitsgespräch: Alternativenergien	Joachim Gretz	Werner H. Bloss
	60 Europäische Arbeitslosigkeit als Dauerschicksal	Volker Hauff Gerhard Fels Erich Streissler	Gottfried Bombach
	61 Wachstum und Lebensinn – Alternative Rationalitäten?	Carl-Friedrich Frhr. v. Weizsäcker	Ralf Dahrendorf
1979 <i>Moskau</i>	62 UdSSR und Bundesrepublik Deutschland – wirtschaftliche und politische Perspektiven in den 80er Jahren	Klaus von Dohnanyi Alexander E. Bowin	K. A. Körber Boris A. Borrisow
	63 Jugend und Gesellschaft	Leopold Rosenmayr	Hans Maier
	64 Weltrezession 1980? Befürchtungen und Hoffnungen	Herbert Giersch Karl Otto Pöhl	Hans K. Schneider
1980	65 Der Westen und der Nahe Osten	Arnold Hottinger Hans A. Fischer-Barnicol H. Hobohm	Udo Steinbach
	66 Europas Sicherheit	Christoph Bertram W. R. Smyser	Theo Sommer
	67 Voraussetzungen und Ziele der Entspannung in den 80er Jahren	W. A. Matweew Stanley Hoffmann	Karl Kaiser

<b>Protokoll</b>	<b>Themen</b>	<b>Referenten</b>	<b>Diskussionsleiter</b>
<b>1981</b>	68 Der Ausbau des Sozialstaates und das Dilemma des Staatshaushaltes	R. Dahrendorf Anke Fuchs	Armin Gutowski
	69 Europe and America facing the crises of the 80's <i>Washington</i>	R. Dahrendorf Stanley Hoffmann	Karl Kaiser
	70 Was bleibt noch vom staatsbürgerlichen Grundkonsens?	Hans-Jochen Vogel E. Noelle-Neumann	Ralf Dahrendorf
<b>1982</b>	71 Repräsentieren die Parteien unsere Gesellschaft?	Werner Remmers Richard Löwenthal	Hans Heigert
	72 Wirtschaftspolitik in der Krise? <i>Bonn</i> Zur Situation in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland	J. Tobin M. Feldstein Sir Alec Cairncross A. A. Walters P. E. Uri P. Salin A. Gutowski H. Schulmann	Herbert Giersch
<b>1983</b>	73 Ein Weg zur Erneuerung der Industriegesellschaft <i>Zürich</i>	Präsident Gaston Thorn	Ralf Dahrendorf
	74 Die deutsche Frage – neu gestellt <i>Berlin</i>	Richard Frhr. v. Weizsäcker	Karl Kaiser
<b>1984</b>	75 Zukunft Europas: Probleme der politischen und militärischen Entspannung <i>Moskau</i>	Horst Teltschik Wadim W. Sagladin	Karl Kaiser Juri Shukow
	76 Ist die Spaltung Europas das letzte Wort? <i>Rom</i>	Franz Kardinal König Helmut Schmidt	Luigi Vittorio Graf Ferraris
<b>1985</b>	77 Neue Strukturen für die soziale Sicherheit?	Helmut Meinhold Ulf Fink Olaf Sund	Fides Krause-Brewer
	78 10 Jahre Helsinki – <i>Bonn</i> die Herausforderung bleibt	R. Burt S. Tichwinskij M. Szürös L. V. Graf Ferraris M. Dobrosielski H. Teltschik	Ralf Dahrendorf
<b>1986</b>	79 Findet Europa wieder die Kraft, <i>Brüssel</i> eine Rolle in der Weltpolitik zu spielen?	Jacques Delors Lord Carrington Helmut Schmidt	Karl Kaiser

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
	80 Bürger und res publica – die Zukunft der Verantwortung	Hans Maier	Ralf Dahrendorf
1987 <i>Moskau</i>	81 Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland	Volker Rühle Wadim W. Sagladin Egon Bahr	Valentin Falin Theo Sommer
	82 Die Modernität in der Industriegesellschaft – und danach? <i>Genf</i>	Hermann Lübbe	Luigi V. Ferraris
	83 Zusammenarbeit als Mittel zur Vertrauensbildung <i>Budapest</i>	M. Szürös Helmut Schmidt R. Bogdanow H. Sonnenfeldt	Karl Kaiser
1988 <i>Berlin</i>	84 Systemöffnende Kooperation? Perspektiven zwischen Ost und West	W. Leonhard Harry Maier	Jürgen Engert
	85 Die ökologische Wende – hat sie noch Chancen? <i>München</i>	Frhr. v. Lersner Alois Glück	Hans Maier
	86 Das gemeinsame europäische Haus – aus der Sicht der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland <i>Bonn</i>	Wadim W. Sagladin Horst Teltschik	Karl Kaiser
1989 <i>Dresden</i>	87 Globale Umweltproblematik als gemeinsame Überlebensfrage	W. Mundt W. Haber	Max Schmidt
	88 Auf dem Wege zu einem neuen Europa? Perspektiven einer gemeinsamen westlichen Ostpolitik <i>Bonn</i>	Lawrence Eagleburger Sir Christopher Mallaby Horst Teltschik	Sir Ralf Dahrendorf
	89 Chancen für die europäische Kultur am Ende des 20. Jahrhunderts <i>Prag</i>	Valtr Komárek Kurt Biedenkopf	Hans Heigert
1990 <i>Dresden</i>	90 Wie geht es weiter mit den Deutschen in Europa?	Willy Brandt Manfred Stolpe Lothar Späth	Sir Ralf Dahrendorf
	91 Europa im Aufbruch – auf dem Wege zu einer neuen Friedensordnung <i>Moskau</i>	Wadim W. Sagladin Horst Teltschik	Andreas Meyer-Landrut
1991 <i>Moskau</i>	92 Perestrojka: Kontinuität, Ende oder Wende?	W. Wladislawlew F. W. Christians	Sir Ralf Dahrendorf
	93 Nach dem »Sozialismus«: Wie geht es weiter mit den neuen Demokratien in Europa? <i>Berlin</i>	Tadeusz Mazowiecki Sir Ralf Dahrendorf	Hans Maier
1992 <i>Dresden</i>	94 Wege zur inneren Einheit	Kurt Biedenkopf Wolfgang Thierse	Brigitte Seebacher-Brandt

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
95 <i>Paris</i>	Welche Antworten gibt Europa auf die neuen Einwanderungswellen?	Willy Brandt Jacques Delors	Karl Kaiser
96 <i>Tallinn</i>	Zwischen Integration und nationaler Eigenständigkeit: wie findet Europa zusammen?	Jim Hoagland Dr. Krenzler Lennart Meri T. Örn B. Schmidbauer	Andreas Meyer-Landrut
97 <i>Kiew</i>	Energiesicherheit für ganz Europa?	Hermann Krämer W. Skljjarow Helga Steeg Y. Rudenko	Andreas Meyer-Landrut
<b>1993</b> <i>Berlin</i>	98 Orientierungskrise in Politik und Gesellschaft? Perspektiven der Demokratie	Antje Vollmer Wolf Lepenies	Jürgen Engert
99 <i>Ditchley Park</i>	Wird der Westen den Zerfall des Ostens überleben?	Bill Bradley W. F. van Eekelen H.-G. Poettering	Lord Ralf Dahrendorf
100 <i>Dresden</i>	Wie viel Gemeinsinn braucht die liberale Gesellschaft?	Kurt Biedenkopf Albert O. Hirschman	Dieter Grimm
<b>1994</b> <i>St. Petersburg</i>	101 Russland und der Westen: Internationale Sicherheit und Reformpolitik	A. A. Kokoschin Volker Rühle A. A. Sobtschak	Andreas Meyer-Landrut
102 <i>Friedrichsroda</i>	Zukunftsfähigkeit von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft	Lothar Späth Leo A. Nefiodow	Jürgen Engert
<b>1995</b> <i>Oxford</i>	103 Die Verfassung Europas	Jean-Claude Casanova Timothy Garton Ash Wolfgang Schäuble	Lord Ralf Dahrendorf
104 <i>Warschau</i>	Europa – aber wo liegen seine Grenzen?	Bronislaw Geremek Anders Björck J. François-Poncet	Karl Kaiser
105 <i>München</i>	Ein neuer Gesellschaftsvertrag?	Horst Seehofer Barbara Riedmüller	Hermann Korte
<b>1996</b> <i>Jerusalem</i>	106 Europa und die Zukunft des Nahen Ostens	Mahdi F. Abdul Hadi Hanan Bar-On Leonard Hausman Jean-Paul Jesse Helmut Schäfer	Michael Stürmer

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
	107 Medien – Macht – Politik	Wolfgang Donsbach Wolfgang Hoffmann-Riem Theo Sommer	Thomas Kielinger
	108 Was bewegt Russland? <i>Moskau</i>	Sergej Baburin Sir Rodric Braithwaite	Andreas Meyer-Landrut
1997	109 Im Kreuzungspunkt der Kräfte – Die Türkei in einer veränderten politischen Umwelt <i>Istanbul</i>	Ilter Türkmen Morton Abramowitz Hans-Ulrich Klose	Curt Gasteyer
	110 Wege aus der blockierten Gesellschaft <i>Berlin</i>	André Leysen Jürgen Rüttgers	Lord Ralf Dahrendorf
	111 Wie ist Europa zu sichern? <i>Amsterdam</i>	Ulrich Cartellieri Sir Christopher Mallaby Wolfgang Ischinger Marten van Heuven Frits Bolkestein David P. Calleo Max Kohnstamm Elmar Brok	Michael Stürmer
1998	112 Wachsende Ungleichheiten – neue Spaltungen? <i>Leipzig</i>	Kurt Biedenkopf Heinz Bude Wolfgang Huber	Barbara Riedmüller
	113 Energie und Geostrategie im kaspischen Raum <i>Baku</i>	Terry D. Adams Vafa Goulizade Paul Haseldonckx Hans-Friedrich von Ploetz	Andreas Meyer-Landrut
1999	114 Welche gesellschaftliche Wertigkeit hat der Sport? <i>Magdeburg</i>	Hans Lenk Herbert Riehl-Heyse Jürgen Palm	Hermann-Anders Korte
	115 Neue Dimensionen des Politischen? Herausforderungen für die repräsentative Demokratie <i>Berlin</i>	Antonia Grunenberg Sabine Leutheusser-Schnarrenberger	Jutta Limbach
	116 Russland in Europa: Zehn Jahre nach dem Kalten Krieg <i>Moskau</i>	Wolfgang Ischinger Oleg Morosow Ulrich Cartellieri Andrej A. Kokoschin	Andreas Meyer-Landrut
2000	117 Modell Deutschland: Reif für die Globalisierung? <i>Berlin</i>	Henning Scherf Carl Christian Frhr. v. Weizsäcker	Klaus v. Dohnanyi

<b>Protokoll</b>	<b>Themen</b>	<b>Referenten</b>	<b>Diskussionsleiter</b>
118 <i>Berlin</i>	Ein föderatives Europa?	Sylvie Goulard Klaus Hänsch Jerzy Kranz	Rudolf von Thadden
119 <i>Peking</i>	China: Partner in der Weltwirtschaft	Yang Qixian Zheng Silin Wang Chunzheng Shen Jueren Zhu Min Shi Mingde Song Jian Konrad Seitz Horst Teltschik Martin Posth	Mei Zhaorong Karl Kaiser
<b>2001</b> 120 <i>Berlin</i>	Verhandlungsdemokratie? Politik des Möglichen – Möglichkeiten der Politik	Dieter Grimm Annette Fugmann-Heesing	Robert Leicht
121 <i>Helsinki</i>	Die Ostsee – ein Binnenmeer der Prosperität und Stabilität?	Bertel Haarder Artur J. Kuznetsov Alar J. Rudolf Olljum Hans Olsson Timo Summa Erkki Tuomioja Christoph Zöpel	Jaako Iloniemi
122 <i>Moskau</i>	Russlands europäische Dimension	—	Sergej W. Jastrschemskij Sergej A. Karaganow
<b>2002</b> 123 <i>Belgrad</i>	Die Zukunft Südosteuropas	Andy Bearpark Erhard Busek Nebojša Čović Bozidar Djelić Alexandra Jovičević Herwig Kempf Gerald Knaus Wolfgang Petritsch Goran Svilanović	Martti Ahtisaari Erhard Busek
124 <i>Berlin</i>	Konturen einer »Neuen Weltordnung«?	Egon Bahr John L. Hirsch Peter W. Singer Paul W. Schroeder Georges-Henri Soutou Karsten D. Voigt Norbert Walter Samuel F. Wells Jr.	Lord Ralf Dahrendorf

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
2003 125 <i>Hamburg</i>	Europa neu begründen – Kulturelle Dimensionen im Integrations- und Erweiterungsprozess	Hélène Ahrweiler Üstün Ergüder Monika Griefahn Yudhishthir Raj Isar Hywel Ceri Jones Karl Schlögel Gary Smith Gijs de Vries	Otto von der Gablentz
126 <i>Florenz</i>	Zur Zukunft der Demokratie – Europäische Perspektiven	Henri de Bresson Andrea Manzella Gesine Schwan Larry Siedentop Gijs de Vries Helen Wallace	Roger de Weck
127 <i>Isfahan</i>	Mittlerer Osten und westliche Werte – ein Dialog mit dem Iran	Gilles Kepel Michael McFaul Homayra Moshirzadeh Ahmad Nagheebzadeh Giandomenico Picco Johannes Reissner Hossein Salimi	Christoph Bertram Seyed Kazem Sajjadpour
2004 128 <i>Wilton Park</i>	Macht und Regeln – Elemente einer Neuen Weltordnung	Paul Schroeder Dame Pauline Neville-Jones David Rieff Heather Grabbe Ghanim Alnajjar Michael Schaefer Avis Bohlen	Christoph Bertram
129 <i>Lemberg/ Lviv</i>	Grenzen und Horizonte der EU – Die neuen Nachbarn Ukraine, Belarus und Moldawien	Ian Boag Gernot Erler Yaroslav Hrytsak Danuta Hübner Evgenii M. Kozhokin Wolfgang Schäuble Oleksandr O. Tschaly Jakub T. Wolski	Roger de Weck
2005 130 <i>Kairo</i>	Auf dem Weg zu einer gerechten Weltordnung – Handel, Entwicklung, politische Strategien	Badria Al-Awadhi Mark Chingono Larry Diamond Rainer Forst Scheich Ali Gom'a Amr Hamzawy Stefano Manservisi Norbert Walter	Theo Sommer

<p><b>131</b> <i>Berlin</i></p>	<p>Russland und der Westen</p>	<p>Elmar Brok Vladimir Chizhov Vasili Likhachev Dmitri Rogozin Wolfgang Schäuble Manfred Stolpe</p>	<p>Wolfgang Eichwede</p>
<p><b>132</b> <i>Dubai</i></p>	<p>Stabilität am Persischen Golf</p>	<p>Ghassan Atiyyah Robert Cooper Rami George Khouri Michael McFaul Hossein Mousavian Michael Schaefer</p>	<p>Volker Perthes</p>
<p><b>2006 133</b> <i>Washington, D. C.</i></p>	<p>Reformen im Mittleren Osten – Was können Europa und die USA beitragen?</p>	<p>Sadeq Al-Azm Khalil A. Al-Khalil Hisham Kassem Elaheh Koolae Ernest May Ghassan Moukheiber Friedbert Pflüger Ruprecht Polenz Kurt Volker</p>	<p>Theo Sommer</p>
<p><b>134</b> <i>Odessa</i></p>	<p>Das Schwarze Meer zwischen der EU und Russland Sicherheit, Energie, Demokratie</p>	<p>Gernot Erler Konstantin Gabashvili Charles King Borys Tarasyuk Mihael-Răzvan Ungureanu Yaşar Yakiş</p>	<p>Volker Rühle</p>





# Körper-STIFTUNG

Forum für Impulse

KörperForum  
Kehrwieder 12



BERGEDORFER  
GESPRÄCHSKREIS



Körper-Netzwerk  
Außenpolitik



USABLE®  
TRANSATLANTISCHER  
IDEENWETTBEWERB



HAMBURGER TULPE  
für deutsch-türkischen  
Gemeinsinn



Eustory  
History Network for Young Europeans



Geschichtswettbewerb  
des Bundespräsidenten

Jugendliche forschen vor Ort



KIWISS  
Wissenschaft für Kinder  
und Jugendliche



KÖRBER-PREIS  
FÜR DIE EUROPÄISCHE  
WISSENSCHAFT



Deutscher Studienpreis  
Der Wettbewerb für junge Forschung



theater  
haus im park



KÖRBER  
FotoAward



Boy  
Gobert  
Preis



BegegnungsCentrum  
HAUS  
im Park



edition Körper-STIFTUNG

Dialog und Verständigung,  
Bildung und Wissenschaft, Inte-  
gration und Engagement, Junge Kultur: In  
diesen Bereichen ist die Körper-Stiftung mit  
einer Vielzahl eigener Projekte aktiv. Bürgerin-  
nen und Bürgern, die nicht alles so lassen wol-  
len, wie es ist, bietet sie Chancen zur Mitwirkung  
und Anregungen für eigene Initiativen.  
1959 vom Unternehmer und Anstifter Kurt A.  
Körper gegründet, ist die Stiftung heute mit  
eigenen Projekten und Veranstaltungen von  
ihren Standorten Hamburg und Berlin  
aus national und international  
aktiv.

## Der Bergedorfer Gesprächskreis

Vorsitz	Dr. Richard von Weizsäcker
Koordination	Dr. Klaus Wehmeier (stellvertretender Vorsitzender des Vorstands) Dr. Thomas Paulsen (Projektleitung)
Konferenzmanagement	Kristina Klein
Anschrift	Bergedorfer Gesprächskreis Hauptstadtbüro der Körber-Stiftung Neustädtische Kirchstraße 8 D-10117 Berlin Telefon +49-30-20 62 67-60 Telefax +49-30-20 62 67-67 E-Mail <a href="mailto:bg@koerber-stiftung.de">bg@koerber-stiftung.de</a> <a href="http://www.bergedorfer-gespraechskreis.de">www.bergedorfer-gespraechskreis.de</a>

## Impressum

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© edition Körber-Stiftung, Hamburg 2007

Redaktion	Dr. Thomas Weihe
Übersetzungen	Jonna Meyer-Spasche
Fotos	Marc Darchinger
Gestaltung	Groothuis, Lohfert, Consorten   <a href="http://glcons.de">glcons.de</a>
Druck und Bindung	creo Druck & Medienservice, Bamberg

Printed in Germany

ISBN 978-3-89684-246-6

Alle Rechte bleiben vorbehalten. Ein Nachdruck ist auf Anfrage möglich.

[www.edition-koerber-stiftung.de](http://www.edition-koerber-stiftung.de)

Das Protokoll ist auch in englischer Sprache erhältlich.

Beide Fassungen können im Volltext unter [www.bergedorfer-gespraechskreis.de](http://www.bergedorfer-gespraechskreis.de) recherchiert werden.